

Reisebericht Ladakh 2007

In diesem Jahr reisten wir, Hannelore Pichlbauer und Leonhard Braun, bereits im Frühjahr nach Ladakh. Es war uns schon lange ein Anliegen, einmal außerhalb der Tourismussaison dort zu sein - dann, wenn Ladakh ganz den Ladakhi „gehört“ und das Land zu erleben, wenn die kalte Jahreszeit das Leben der Menschen dort ganz anders bestimmt als im Sommer. Ersteres ist gelungen. Das mit der kalten Jahreszeit ging daneben, weil der April 2007 nicht nur hier in Deutschland sondern auch im Himalaya viel wärmer war als jemals erinnert.



Zunächst besuchten wir in diesem Jahr die **Joybells School** in **Dehradun**, der Hauptstadt des indischen Staats Uttarakhand, der in Nordindien am Fuß des Himalaya liegt. Dort, 5 ½ Schnellzug-Stunden nördlich von Delhi, hat die Familie Singh als Hauptträgerin der Joybell-Stiftung mit Unterstützung von Verwandten und Freunden 2005 eine Schule mit Heim in privater Trägerschaft gestartet. Bis jetzt haben sie 52 Kinder aus Ladakh aufgenommen, verwaiste oder verlassene Kinder, die entweder aus Nomadenfamilien in Changtang kommen, der östlichsten und höchst gelegenen Provinz Ladakhs, oder aus besonders armen Familien in sehr entlegenen Bergdörfern.



2006 hatten wir die Familie Singh kennen gelernt und von ihrem Schul-Projekt erfahren. Althea Joy Singh hat bereits vor 25 Jahren in Sikkim, einem indischen Staat im Himalaya östlich von Nepal, eine Schule gegründet für Straßenkinder und Kinder, die mit ihren Müttern Steine geklopft haben, die mit über 400 Schülern heute unter ihrer Supervision von den bisherigen Mitarbeitern weitergeführt wird. Wir haben erwogen, den Aufbau dieser Heimschule finanziell zu unterstützen, wollten sie aber zuerst aus eigener Anschauung kennen. Die Freude und Offenheit mit der uns die Kinder empfangen und in den Tagen

unseres Besuchs begegneten, bewegte uns sehr. Besonders beeindruckend war, wie gut die Kinder nach einem bzw. zwei Jahren Englisch sprechen. Gegenwärtig gibt es ein einstöckiges Schulgebäude mit drei Schlafräumen, zwei Klassenzimmern, einer Küche, einem Speisesaal und einem Lehrerzimmer. Ein zweites Stockwerk ist geplant. Es gibt z. Zt. einen Vollzeitlehrer tibetischer Abstammung. Außerdem kommen LehrerInnen aus Großbritannien als freiwillige HelferInnen zum Einsatz. Während unseres Besuchs waren das vier junge Frauen aus England. Wir konnten miterleben, mit welcher großer Begeisterung die Kinder lernten.

Der 2005 erstandene Grund und Boden für das Projekt erlaubt das gleichzeitige Betreiben einer kleinen Farm mit Anbau von Weizen, Kartoffeln, Gemüse und einigen Früchten sowie das Halten zweier Kühe und einiger Hühner. Die möglichst weitgehende Selbstversorgung und das vertraut bleiben oder werden der Kinder mit den praktischen Arbeiten hierzu sind neben der schulischen Bildung ein wichtiges Anliegen.



Ein großes Problem ist die Wasserversorgung. Das Schulgelände liegt 16 km außerhalb der Stadt in einer dörflichen Umgebung. Obwohl das Gelände direkt unterhalb der Berge liegt und deshalb Grundwasser erwartet werden kann, blieben die bisherigen Bohrungen nach Grundwasser erfolglos und kosteten die Familie Singh viele tausend Dollar. Eine weitere, viel tiefere Bohrung als die bisherigen, ist notwendig und entsprechend teurer. Vorläufig wird das Wasser mit Tankwagen gebracht. Ein weiteres Problem ist die Stromversorgung, die möglichst unabhängig vom unzuverlässigen Stromnetz sein sollte. Eine Kombination aus Sonnenenergie und Dieselgeneratoren (für sonnenarme Tage) wird angestrebt. Die geplanten Projekte sind:

- Aufstockung des Schulgebäudes für weitere Klassen- und Schlafräume.
- Brunnenbohrung
- (Solare) Stromversorgung und Generatorraum
- Wohngebäude für Lehr- und Betreuungspersonal mit Integration eines medizinischen Behandlungsraums
- mittelfristig Wohngebäude für die Kinder (nach dem Vorbild der SOS-Kinderdörfer)

Von Dehradun aus besuchten wir in einer Tagesreise die 5 **Schülerinnen**, die nach Abschluss der 10. Klasse in der Mahabodhi-Schule in Leh gerade ihre 11. Klasse in **Chandigarh** absolvierten. Sie besuchen dort eine angesehene und gute Schule. Im dazugehörigen Heim fühlten sie sich aber wegen der ungewöhnlich strengen Regeln nachvollziehbar schlecht. Wenige Tage vor unserem Besuch konnten sie vom Heim in das Haus einer ladakhischen Familie umziehen, deren Tochter mit ihnen zur Schule geht. Dort fühlten sie sich sichtlich wohler. Für ihre weitere Unterbringung und die Gruppe von Schülerinnen, die mit Beginn des nächsten Schuljahres in diesem Sommer dazu kommen, will das MIMC dann ein entsprechendes Haus mieten. Eine der älteren Studentinnen der ersten Gruppe aus Bangalore, die nach dem Bachelor-Abschluss in Chandigarh weiterstudieren möchte, wird ihnen dann als Senior-Student zur Seite stehen.



Bei Weiterfahrt bzw. -flug nach Ladakh begleitete uns Frau **Dr. Karin Streit**, Zahnärztin aus München, die Organisation und Leitung der freiwilligen Zahnarzt-Einsätze in Ladakh übernommen hat. Es war unser Anliegen, sie persönlich bei unseren Partnern in Ladakh einzuführen und ihr so die Möglichkeit zu geben, die zahnärztlichen Vorhaben mit den zuständigen Partnern vor Ort persönlich zu besprechen und vorzubereiten.

In Ladakh war das **Mahabodhi-Zentrum (MIMC)** unsere erste Station. Eine Woche verbrachten wir dort und besuchten alle Einrichtungen. Wichtig waren die Gespräche mit Venerable Sanghasena und anderen leitenden Mitarbeitern des MIMC, die uns sehr helfen, die Besonderheiten der äußeren Situation in Ladakh, der Kultur und der Denkweise der Menschen besser zu verstehen. Andererseits geben sie uns die Möglichkeit, unsere Sicht auf die Entwicklung der Projekte zu vermitteln und gezielte Unterstützungsangebote, wie z.B. die Lehrerfortbildung, zu entwerfen.



In der **Schule** nahmen wir in mehreren Klassen am Unterricht teil und besprachen in einer Versammlung mit den LehrerInnen und den Verantwortlichen für die Bildung die aktuelle Situation. Die Unterrichtszeiten wurden geändert, um den Tagesschülern, die von außerhalb kommen und zuhause nicht unterstützt werden können, nach dem offiziellen Schulunterricht noch Förderung zukommen zu lassen. Der Schulleiter erwähnte, dass eine sehr gute Computer-Lehrerin ins Kollegium aufgenommen werden konnte.

Die Ausbildung auf diesem Feld ist wichtig sowohl für eine berufliche als auch weiterbildende Qualifikation. 11 Computer stehen derzeit zur Verfügung, Spenden für jeden weiteren sind sehr willkommen. Aus eigenen Mitteln kann die Schule pro Jahr nur einen neuen dazu kaufen. Das Team von ca. 20 Lehrern für 440 SchülerInnen (230 TagesschülerInnen und 210 HeimschülerInnen) arbeitet sehr gut zusammen. Beklagt wurde der vergleichsweise ungünstige Lehrer-Schüler-Schlüssel von durchschnittlich 1:23. Die Lehrer wünschen sich eine Vergrößerung des Kollegiums, auch um Förderunterricht für externe SchülerInnen ausweiten zu können.

Ein wichtiges Thema war die Umsetzung der Erkenntnisse, die sie in der von Kerstin Pickert in unserem Auftrag 2006 durchgeführten Lehrerfortbildung gewonnenen haben. Die Resonanz ist immer noch sehr positiv. Von einigen LehrerInnen wurde beklagt, dass sie angesichts des Lehrplans und der relativ großen Klassen nicht genügend Zeit haben, das von Kerstin Pickert Gelernte alltäglich im Unterricht umsetzen zu können. Aus den Beiträgen der LehrerInnen und auch beim Besuch einzelner Unterrichtsstunden war erkennbar, wie sehr das indische Schulsystem und somit die LehrerInnen an Lernstoff und Unterrichtsergebnis orientiert sind, das Vermitteln von Lernmethoden sowie dialogisches und interaktives Unterrichten noch fremd und mit Ängsten vor Misserfolg besetzt sind. Dennoch oder deswegen äußerten die LehrerInnen den Wunsch, diese Form der Fortbildung weiterzuführen. Bei unserer Abschiedsfeier konnten wir die via e-Mail übermittelte, erfreuliche Mitteilung eröffnen, dass Kerstin Pickert, die wegen der bevorstehenden Geburt ihrer Zwillinge die Fortbildung selbst nicht fortsetzen kann, mit Karin Steimle-Rohde eine Nachfolgerin gefunden hat.

In den **Wohnheimen für Mädchen und Jungen** fehlen aus unserer Sicht nach wie vor qualifizierte Frauen, die als Heim-Mütter für die Kinder da sind. Die in den Heimen arbeitenden jungen Frauen, sorgen zwar für Sauberkeit und die äußeren Belange der Kinder und unterstützen die Köche, sind aber als „Mütter“ auch für die emotionalen Belange der Mädchen und Jungen offensichtlich überfordert. Es wurde uns glaubhaft versichert, dass sich die Leitung um eine Lösung dieses Problems bemüht, es aber äußerst schwierig sei, in Ladakh alters- und bildungsmäßig geeignete Frauen für eine solche Aufgabe zu finden.



Das **Heim für Blinde und Sehbehinderte** beherbergt z. Zt. fünf Kinder und junge Erwachsene, die spürbar glücklich sind, diese Möglichkeit zur Schulbildung bekommen zu haben. Bisher lebt und arbeitet mit ihnen eine junge Lehrerin tibetischer Abstammung. Eine zweite Lehrerin aus Delhi wird erwartet.

Das **Heim für alte Menschen und Behinderte** wird jetzt von 34 Personen bewohnt. Die meisten kennen wir nun schon seit Jahren. Die Freude des Wiedersehens war groß. Sie sind spürbar glücklich über diese Möglichkeit, in Sicherheit und würdig zu leben und gut versorgt zu sein. Die Versorgung wird von 4 Mitarbeiterinnen gewährleistet. Lhamo, die das Heim von Anfang an aufopferungsvoll und mit großem Engagement leitet, erklärte, dass sie 2 weitere MitarbeiterInnen benötigt. Leider gibt es bisher noch keine aktivierenden und fördernden Angebote für die Bewohner. Wir erfuhren aber, dass eine Studentin aus der ersten Gruppe von Mahabodhi-Studentinnen, die gerade den Bachelor-Abschluss in Bangalore absolviert hat, ihr Studium der Sozialwissenschaft mit Schwerpunkt Alten- und Behindertenarbeit in Delhi fortsetzen wird und parallel dazu im MIMC das Heim für alte Menschen und Behinderte mitbetreuen will.



Das **Krankenhaus** krankt immer noch am Ärztemangel. Frau Dr. Lhadol, Frauenärztin im Ruhestand, die seit 2 Jahren die geburtshilfliche Abteilung geleitet hatte, beendete ihren Dienst wegen Überlastung. Es war offenbar nicht möglich, eine oder zwei weitere Ärztinnen für die Mitarbeit zu finden. Die Abteilung ist jetzt wieder geschlossen. In der Chirurgischen Abteilung werden gelegentlich von einem Arzt, der im Ruhestand ist, Operationen durchgeführt.

Der ebenfalls pensionierte Internist kommt mehrmals wöchentlich zur Sprechstunde. In keiner Abteilung kann rund um die Uhr ärztliche Betreuung angeboten werden. Somit muss nach wie vor festgestellt werden, dass das Angebot einer Tagesklinik im Sinn einer Praxisgemeinschaft entspricht, nicht aber einem Krankenhaus. Wir sollten uns noch mit den Ärzten treffen, die im Krankenhaus des MIMC arbeiten. Allerdings war dann nur der stellvertretende Direktor, Dr. Nur, anwesend. Der Direktor, Dr. Smanla, kam später noch dazu. Für die Versorgung nachts und an Wochenenden seien Assistenzärzte aus dem Krankenhaus in Leh engagiert worden. Unser Eindruck ist, dass leider die tatsächliche Präsenz von Ärzten von der Papierform abweicht. Es seien außerdem 4 Krankenschwestern, 2 Pfleger, 1 Labortechniker, 1 Augenassistent und ein Apotheker eingestellt. Mit dem Krankenhaus in Leh sei vereinbart worden, dass während der Sommermonate erkrankte oder verletzte Touristen im Mahabodhi-Krankenhaus versorgt werden sollen, weil das Krankenhaus in Leh in dieser Zeit mit Einheimischen ausgelastet sei und die Krankenzimmer im Mahabodhi-Krankenhaus kleiner sind. Das größte Problem ist, Ärzte nach Ladakh zu bekommen. Dort gibt es zu wenige und aus anderen Teilen Indiens sind kaum Ärzte zu motivieren, ganzjährig und ohne jeden Comfort dort im wüstenähnlichen Hochgebirge zu leben mit langen, sehr kalten Wintern. Es wird also erst eine Lösung geben, wenn die jetzt zur Schule gehenden und die schon Medizin Studierenden als ÄrztInnen zurück kommen werden. Das wird allerdings noch einige Jahre dauern.

Aber auch in Dehradun, am klimatisch angenehmeren Fuße des Himalaya, hatten wir schon erfahren, dass es generell schwierig ist, Ärzte für Wohltätigkeits-Krankenhäuser in privater Trägerschaft zu bekommen. Die Bezahlung ist geringer als in staatlichen und die Altersversorgung fehlt.

Auch die **Zahnstation** im Mahabodhi-Zentrum war seit Monaten nicht mehr besetzt. Der Dentist vom benachbarten SOS Kinderdorf des tibetischen Flüchtlingslagers kommt samstags, um die dringlichste Versorgung zu gewährleisten. Mit ihm und dem Leiter der Schule hat Frau Dr. Karin Streit jetzt die Zusammenarbeit für das zahnärztliche Versorgungs- und Vorsorgeprogramm für die 450 Schulkinder erarbeitet, das von Juni bis September von ihr aus Deutschland mit freiwillig tätig werdenden ZahnärztInnen organisiert wird.

Festlicher Höhepunkt unseres Aufenthalts im MIMC war die Grundsteinlegung für ein **Musikzentrum**, das bessere räumliche und instrumentale Möglichkeiten für die Förderung musischer Betätigung gewähren soll als der bisher dafür genutzte Raum in Mädchenwohnheim. Es ist im Eingangsbereich des Mädchenwohnheim-Geländes geplant. Wir haben angeregt, dieses Gebäude für die Förderung jeder künstlerischen Kreativität vorzusehen und nicht nur für Musik. Es erhielt daraufhin die Bezeichnung Zentrum für Kunst und Musik. Wir werden über die finanzielle Unterstützung dafür entscheiden, sobald Konzept und Gebäudeplan mit Kostenvoranschlag für Bau und Ausstattung vorgelegt werden.



Gemeinsam mit Ven Sanghasena und Mr. Isi, dem Leiter des Bildungszweigs des MIMC, besuchten wir auch zwei Gruppen von Frauen, die am **Alphabetisierungsprogramm für Frauen** teilnehmen, das vom MIMC mit unterstützt wird. Mit geleitet wird es von einer Schulleiterin im Ruhestand, die auch Mitglied des MIMC ist. Beeindruckend war, mit welcher Begeisterung und Ernsthaftigkeit die Frauen sich zum Lernen der Schrift ihrer Muttersprache, Lesen und Sprechen der wichtigsten englischen Wörter, Schreiben ihres Namens und des Grundrechnens zusammenfinden.

Unsere Reise führte uns dann über 170 km nach Nordwesten Richtung **Bodhkarbu**. Auf dem Weg dorthin begegneten wir den ersten blühenden Aprikosenbäumen. Wir hatten uns auf ein vom ausklingenden Winter geprägtes Wetter mit harschem Wind und Nachtfrosten eingestellt. Wie hier in Deutschland war auch in Ladakh der April ungewöhnlich warm mit Temperaturen, die es normalerweise erst im Juni gibt. Das bescherte uns die zartrosa blühenden Bäume - wenn auch mit gemischten Gefühlen. Die Felder waren noch grau und ohne jedes Grün, der Indus, im Sommer braun und aufgewühlt vom Schmelzwasser der Gletscher, strahlte in kristallklarem Blau vor schneebedeckten Bergen.



In **Bodhkarbu**, das ca. 20 Km hinter dem Pass in 3500 m Höhe liegt und uns wegen seiner relativ ungünstigen Wetterbedingungen noch ganz winterlich kahl und ohne Blüten empfing, war es dennoch wärmer als im Juli des vergangenen Jahres, als wir bei trübem Wetter und empfindlicher Kälte trotz zwiebschalenartiger Umhüllung mit allen Kleidern, die wir dabei hatten, froren.

Auf dem Gelände der langsam wachsenden **Mahabodhi-Zweigschule** wurde ein Fest gefeiert, bei dem die im vergangenen Sommer gebauten Klassenräume 3 und 4 offiziell eingeweiht wurden. Zu diesem Zeitpunkt gingen 56 Kinder in die bisher drei (Vorschul-)Klassen. Wenn der Schulbus eingetroffen ist, werden 20 weitere Kinder aus Nachbardörfern aufgenommen, für die ohne Bus der Schulweg zu weit ist. Die Vorfreude auf den Schulbus, den die **Seeger & Dürr-Stiftung Stutensee** gespendet hat, war ebenso groß wie die Dankbarkeit über diese großzügige Spende. Da zu diesem Zeitpunkt die Pässe der einzigen Straße zwischen Srinagar und Leh noch nicht geöffnet waren, konnte der Bus noch nicht geliefert werden.



Initiiert und getragen wurde und wird das dortige Schulprojekt von 15 Personen, von denen 7 den Betrieb der Schule organisieren. In einem Treffen mit diesem Organisations-Komitee, zu dem der „Bürgermeister“ von Bodhkarbu gehört, konnten wir die Ernsthaftigkeit ihres Anliegens mit der privat organisierten Schule spüren. Bodhkarbu ist ein buddhistisches Dorf im muslimisch geprägten Kargil-Distrikt, dem westlichsten der 6 Distrikte Ladakhs. Aus ebenfalls buddhistischen Nachbardörfern und aus Dörfern mit teilweise buddhistischer Bevölkerung wollen viele Eltern ihre Kinder in die Mahabodhi-Zweigschule Bodhkarbu schicken. In den Staatsschulen im Kargil-Distrikt sei der Unterricht muslimisch ausgerichtet und Kinder buddhistischer Familien werden benachteiligt. Deshalb ist nicht nur der Schulbus wichtig, sondern auch ein Wohnheim für Kinder aus den 20-30 km entfernten Dörfern geplant. Dieser Schritt wird aber erst in 2-3 Jahren möglich sein. Die nächsten Ziele sind neben dem Bau weiterer Klassenräume ein Lehrer-Unterkünfte, ein Saal für Gemeinschaftsveranstaltungen, ein Dieselgenerator und ein Computer für das Schulbüro.

Die Weiterfahrt nach **Tingmosgang** unterbrachen wir für einen Besuch des Klosters Lamayuru.

Unser erstes Ziel in Tingmosgang war die dortige **Mahabodhi-Zweigschule**. Im neuen Speisesaal, dessen Bau mit Spenden von unseren Mitgliedern Michael Gracher und der Belegschaft seiner Firma GSE sowie Dr. Rainer Roos und "dessen" Club Rotary-Club finanziert wurde, feierten wir ein kleines Fest mit den Schülern, den Lehrern und den Eltern der Kinder, deren PatInnen Mitglieder unseres Vereins sind. Gern geben wir den Dank und die Grüße an die großzügigen Spender auf diesem Weg weiter. Anlässlich dieser Feier wurde der über KdH von **Jürgen Altmann** gespendete Dieselgenerator eingeweiht, mit dem nun im Schulbüro ein Computer eingesetzt werden kann. Somit besteht auch die Möglichkeit zum direkten e-Mail-Kontakt mit dem Sekretär der Schule, Mr. Sonam Smanla (mahabodhi.temisgam@gmail.com). **Mit den Patenkindern kann ab sofort auch auf diesem Wege korrespondiert werden.** E-Mails der Kinder sind aber nicht möglich, weil erst einmal nur ein Computer zur Verfügung steht und die Kinder den Umgang damit erst lernen müssen.



Schule + Speisesaal
Küche + Lagerhaus neben Speisesaal



Schulfest im Speisesaal
Küche innen - Bereiten des Festessens



Eine Gesprächsrunde mit den Eltern ermöglichte beiden Seiten, sich näher zu kommen. Das trotz eingeschränkter Mittel (seit Monaten können keine Güter nach Ladakh transportiert werden und die eigenen Feldprodukte gingen zur Neige) leckere gemeinsame Mittagessen wurde schon in der ebenfalls von Dr. Roos gespendeten Küche zubereitet, obwohl sie noch nicht ganz fertig eingerichtet war.

Ein Treffen mit einem Teil des Organisations-Komitees der Schule, dem 11 der insgesamt 35 Mitglieder des Trägervereins angehören, diente dem Austausch über die weitere Gestaltung der Zusammenarbeit und der Information über die geplanten Projekte. Nach der Fertigstellung und Inbetriebnahme der Schulküche wird ein tägliches Mittagessen für alle Schüler und Lehrer angestrebt. Die Schulleitung trug die Bitte an KdH heran, mit Spenden die Kosten dafür zu übernehmen. Dank einer großzügigen Spende von unserem Paten **Michael Gracher und der Firma GSE-Vertrieb** ist die Finanzierung der laufenden Kosten, einschließlich Gehalt für Koch und einen Helfer, für die ersten beide Jahre gesichert. Ein kleines Gebäude mit Unterkünften für Lehrer ist geplant. Auch hierfür wird unsere Unterstützung erbeten. Es ist schwierig, hinreichend qualifizierte LehrerInnen für die oberen Klassen zu bekommen. Das Angebot einer separaten und angenehmen Unterkunft soll das erleichtern. Der erste Bauabschnitt mit Unterkunft für 3 Lehrer soll 3000,- € kosten. Geplant wurde das Gebäude wie alle bisherigen von einem Mitglied des Schulkomitees aus dem Dorf, der uns den Plan erläuterte.

Ein weiteres wichtiges Thema war die von KdH angeregte Berufsbildung. Sie soll den SchülerInnen, die kein Hochschulstudium anstreben oder dazu nicht in der Lage sind, eine berufliche Qualifikation ermöglichen. Hierzu gibt es keinerlei Angebot bisher in Ladakh, nicht nur was die neuzeitlichen Erfordernisse in Verwaltung und Technik betrifft. Eine Arbeitsstelle in einem staatlichen Büro gilt derzeit als besonders erstrebenswert, weil dies die einzige Möglichkeit für eine gesicherte Altersversorgung bietet.

Wir haben angeregt, dieses Projekt gemeinsam mit der Lotsava-Schule am gleichen Ort anzugehen. Diese Anregung wurde gern aufgenommen und erste Treffen vereinbart. Wie in all den Jahren zuvor geführt und mit Übersetzung unterstützt von Tsering Chorol, der Tochter unserer Gastgeberfamilie, verbrachten wir den folgenden Tag mit Besuchen mehrerer Familien, um uns ein Bild von ihrer Lebenssituation zu machen. Es waren, wie in allen Jahren zuvor, sehr bewegende Begegnungen.



Weiter ging es dann mit dem Besuch der **Lotsava-Schule** in Tingmosgang.



Hier besuchten wir zuerst gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Lotsava-Stiftung, Mr. Stobdan Namra, und mit dem Verwaltungsleiter der Schule, Mr. Tsering Morup, mehrere Familien. Zum Mittagessen hatten ein Paar Mitglieder des Schulkomitees ein gemeinsames Picknick im Freien vorbereitet.

Ein Treffen mit Eltern, Lehrern und Komitee-Mitgliedern offenbarte uns, wie sehr alle die Schulbusfrage drückt. Der noch eingesetzte und von einem Mitglied der Stiftung geliehene Bus ist alt, zu klein und kann jederzeit seinen Dienst versagen. Über unseren Antrag beim Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung auf Mitfinanzierung von 2 Schulbussen war zu diesem Zeitpunkt noch nicht entschieden. Wir versprachen aber, aus Spendenaktionen auf jeden Fall den Kauf eines neuen Busses zu ermöglichen.

(Inzwischen ist die Zusage des Ministeriums eingetroffen, sodass wir den Kauf beider notwendiger Busse finanzieren können).



Der Schulleiter wies uns auf das Problem hin, dass mehrere Schüler, deren Familien bisher die Schulgebühren selbst getragen haben, nach ihrem Wechsel in die Lamdon School zur Fortsetzung ihrer Schulbildung nach der 8. Klasse, finanzielle Unterstützung von außen brauchen, da dort die Kosten wegen des notwendigen Heimaufenthalts höher sind. Angeachtet ist ein Spendenfond zur Übernahme dieser Mehrkosten.



Folgende sonstige Schulprojekte sind geplant:

- ein Berufsbildungszentrum gemeinsam mit der Mahabodhi Zweigschule Tingmosgang
- Bau einer kleinen Einkaufs-Zeile. Die Schule liegt etwas oberhalb der Straße, die nach Tia führt. Unterhalb der Schule an der Straße möchte man ca. 4 kleine Läden bauen, die dann an Händler vermietet werden. Die Mieteinnahmen sollen zur Finanzierung schulinterner Projekte verwendet werden und könnten die Schule finanziell ein wenig eigenständiger werden lassen. Gedacht ist unter anderem an ein Schreibwarengeschäft, an ein öffentliches Telefon-Lädchen mit Internet-Café, den Verkauf dörflicher Produkte in Eigenregie von Schülereltern, Verkauf handwerklicher Produkte des angestrebten Berufsbildungszentrums, oder ähnliches.
- ein Mehrzwecksaal, damit gemeinsame Schüler-Veranstaltungen, sowie Treffen mit Eltern und/oder Gästen möglich sind. Vorgesehen ist eine Aufstockung des linken Schulgebäudeflügels zum Berg hin.



Schon während der Tage in Tingmosgang erblühten immer mehr Aprikosenbäume und verwandelten Teile der Dörfer in ein wunderschönes rosa Blütenmeer. Solche begegneten uns dann auch auf der Rückfahrt nach Leh ins Mahabodhi-Zentrum immer wieder.

Die wenigen Tage, die uns dort bis zu unserer Heimkehr blieben, waren ganz dem Miteinander mit den Kindern in den beiden Heimen gewidmet.



Leonhard Braun und Hannelore Pichlbauer



www.KinderHimal.de

Vorstand:
Dr. Leonhard Braun
Dr. Dörte Wrede
Hannelore Pichlbauer

Cäciliastr. 13
D-76135 Karlsruhe
Tel+Fax +49-721-9375415
email: info@KinderHimal.de

Spenden-Konto:
Sparda-Bank Baden-Württemberg
BLZ 600 908 00
Konto Nr. 300 503 312